

"Getrennte Noten für den technischen Wert und den künstlerischen Eindruck!"

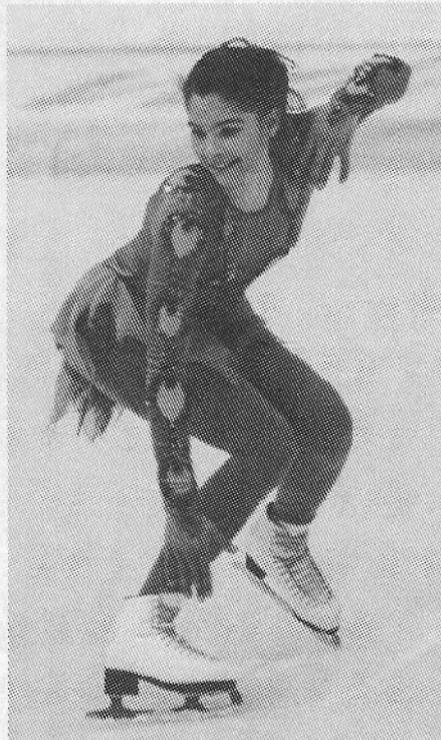
von Barbara Hunger
Chur/Schweiz

"Laßt doch endlich einmal die Aktiven zu Wort kommen!" Wie oft ist dieser Satz wohl schon ausgesprochen worden? Im Eissport-Magazin sollen regelmäßig Kommentare von aktiven Sportlern veröffentlicht werden. Mit den Gedanken der Schweizer Läuferin Barbara Hunger beginnt die Serie 'Aktiven Meinung' zu aktuellen Themen, die alle Eiskunstlaufanhänger bewegen.

Die Bewertung beim Eiskunstlaufen bildet oft den Inhalt heftiger Diskussionen. Nicht selten zeigt das Publikum lautstark, daß es mit den Noten des Preisgerichts nicht einverstanden ist. Da ich selber einmal Preisrichterin werden möchte, interessiert mich die Problematik der Notengebung besonders. Im ISU-Reglement beziehen sich eine ganze Reihe von Richtlinien auf die Bewertung des technischen Programms und der Kür für Einzelläufer. In Regel 319 für das technische Programm ist mir eine Bestimmung ganz besonders aufgefallen. Hier steht nämlich geschrieben, daß es keine direkte Verbindung zwischen der ersten und der zweiten Note gäbe. Mißlungene Elemente müssen in der Bewertung der zweiten Note nur berücksichtigt werden, wenn sie die harmonischen und künstlerischen Aspekte des Programms stören. Dies heißt doch, daß der Schwierigkeitsgrad der verlangten Elemente kein Bewertungskriterium für die zweite Note sein sollte. In der Tat jedoch bekommt ein ausdrucksstarker Läufer, der keine Höchstschwierigkeiten bringt, im künstlerischen Eindruck nie seine wirklich verdiente Note.

Bei einer Bewertung, die eine klare Trennung von erster und zweiter Note vorsieht, könnte dies nun berücksichtigt werden. So würden die Noten oft viel weiter auseinander liegen. Eine Wertung könnte dann zum Beispiel folgendermaßen aussehen: technischer Wert 3,5, künstlerischer Eindruck 5,5. Natürlich ist die Technik die Voraussetzung für einen guten künstlerischen Ausdruck. Ohne die Vielfalt an Elementen würde das Programm nie zu einem harmonischen Ganzen in Übereinstimmung mit der Musik. Jedoch ist eine gute Raumverteilung, Bewegungsführung und Interpretation des Musikcharakters, um nur einige Punkte aus den ISU-Regeln 319 und 322 zu nennen, auch ohne Höchstschwierigkeiten wie drei- und vierfach Sprünge möglich.

Umgekehrt führen kraftvolle, schwierige Sprünge allein noch nicht zu einem harmonischen Programm. Jedoch muß jeder gute Springer auch eislaufen können, doch sollte er deswegen nicht eine



Die Autorin:

Barbara Hunger (20) wurde 1993 Vierte in der Eliteklasse bei den Schweizer Meisterschaften. Seit dem Wintersemester 1992 ist sie als Jurastudentin an der Universität von Zürich eingeschrieben. Beim internationalen Wettbewerb 'Pirouetten' in Lillehammer erreichte sie 1992 einen achtbaren 10. Platz bei 21 Teilnehmern. In der Wintersaison 1993 nimmt sie für die Schweiz an der Winter Universiade in Zakopane/Polen teil.

gleichhohe künstlerische Note bekommen. Daß die Tendenz in Richtung mehr künstlerischem Ausdruck geht, zeigt die Tatsache, daß heute bei Punktgleichheit derjenige Läufer mit der höheren zweiten Note vorne plazierte ist.

Das größte Problem jedoch liegt wahrscheinlich bei der Basisnote. Sie gilt für beide Noten, wird aber nur aufgrund des technischen Wertes ermittelt. Und es ist heute ja üblich, daß die erste Note eine einseitige Bewertung der Sprungtechnik ist. Diese Note zählt nun aber auch als

Basisnote für den künstlerischen Eindruck.

Eine übermäßige Betonung der Sprünge stört jedoch die verlangte Ausgewogenheit des Programmes. Deshalb sollte dies zu einem Abzug beim künstlerischen Wert führen, auch wenn die Sprünge tadellos ausgeführt werden. Das erfordert nun die Festsetzung einer eigenen unabhängigen Basisnote für den künstlerischen Eindruck, welche sich aus den oben erwähnten Kriterien zusammensetzt.

Bei einer getrennten A- und B-Notengebung ist es für den Preisrichter nun aber fast nicht möglich, alles alleine zu erfassen. Er sieht die Programme ja oft zum ersten Mal und dazu noch in einer willkürlichen Reihenfolge, zumindest die technischen Programme. So wäre es sinnvoll, den technischen Wert zum Beispiel mit Hilfe eines Computersystems zu erfassen. Damit könnte sich der Preisrichter voll auf die zweite Note konzentrieren. Eine andere Möglichkeit wäre, daß ein Preisrichter die Sprünge und Schritte, ein anderer die Pirouetten und die Originalität bewertet.

Letzten Juni besuchte ich den Masters Miko, einen Profiwettkampf in Paris als Zuschauerin. Dort wurde ein Technikprogramm und ein Kreativprogramm gelaufen. Im ersten Programm zählten Schwierigkeitsgrad der Sprünge sowie Pirouetten- und Schrittqualität. Beim zweiten Programm wurde dann vor allem auf die Originalität, Kreativität und Bewegungsvielfalt geschaut. So gewann Scott Williams in Paris das Kreativprogramm obschon er sich im Technikprogramm mit dem letzten Platz begnügen mußte.

Ich bin der Meinung, daß die künstlerische und sportliche Leistung beim Eiskunstlaufen gerechter beurteilt wird, wenn die zweite Note unabhängig von der technischen Bewertung gebildet wird.